

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 54 Pfg.

Spezialpreis Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

und Umgegend.

Insertate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens 12 Uhr angenommen.

Insertionspreis 15 Pfg. pro viergespaltene Korpuszeile. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg. Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 50 % Aufschlag.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat in Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Tharandt.

Lokalblatt für Wilsdruff,

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Buchhardtswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Jany, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Boken, Mohorn, Mültig-Roitzsch, Münzig, Neufürchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrsdorf, Röhrschorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schuttenwalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seelighardt, Spechtshausen, Taudenheime, Unterkorsdorf, Weistropp, Wildberg.

Druck und Verlag von Arthur Schunke, Wilsdruff. Für die Redaktion und den amtlichen Teil verantwortlich: Hugo Friedrich, für den Inseratenteil: Arthur Schunke, beide in Wilsdruff.

No. 109.

Dienstag, den 22. September 1908.

17. Jahrg.

Politische Rundschau.

Wilsdruff, den 21. September.

Deutsches Reich.

600 Millionen Steuern!

Nachdem Reichsschatzsekretär Sydow mit den Vertretern aller bürgerlichen Parteien, auch den Zentrums, über die neuen Steuervorlagen verhandelt hat, dringen weitere Einzelheiten über deren Inhalt in die Öffentlichkeit. So soll, wie die „Ndn. Volksztg.“ berichtet, als Belastung des Massenkonsums eine Erhöhung der Einnahmen aus Bier, Branntwein und Tabak mit rund 300 Millionen Mark in Aussicht genommen sein. Als „Ausgleich“ für diese Belastung des Konsums der weltlichen Volkskreise sollen auch Luxussteuern, eine Weinsteuern und eine Steuer für Gas und Elektrizität, beide zusammen mit einem Ertrag von rund 70 Millionen Mark jährlich, eingeführt werden. Damit auch der Besitz von den neuen Steuern erhoht werde, soll außer der schon bestehenden Reichserbschaftsteuer, d. h. außer der Steuer auf die einzelnen Erbanfälle, der bisher die Erbanfälle der Kinder und Ehegatten nicht unterworfen waren, eine Nachlasssteuer von allen hinterlassenen Vermögen, gleichviel an wen solche als Erbteil fallen, erhoben werden. Diese Steuer soll jährlich etwa 120 Millionen Mark betragen, wovon jedoch ein beträchtlicher Teil als Erhebungskosten abgeht. Alle diese Steuern ergeben eine Gesamterhöhung der Einnahmen von jährlich 540 Millionen Mark, von denen etwa 470 Millionen Mark netto in die Reichskasse gelangen würden; etwa 70 Millionen Mark jährlich dürften für Abfindungen und Erhebungskosten draufgehen. Außerdem soll noch zur Deckung des Steuernachlasses auf Zucker im Betrage von 2 Pfg. pro Kilogramm, welche der Reichskasse einen Ausfall von etwa 40 Millionen Mark jährlich verursachen wird, eine Inseratensteuer (Annoncen- und Anzeigensteuer) eingeführt werden in Höhe von annähernd 60 Millionen Mark, weil auch diese Steuer wieder besonders große Erhebungskosten erfordert.

Ueber den Gesundheitszustand des Fürsten Gulenburg

Ist der Staatsanwaltschaft ein amtlicher Bericht erstattet worden. Dem Vernehmen nach läßt das Gutachten die Frage offen, ob der Fürst in absehbarer Zeit verhandlungsfähig sein werde. Da die Charité den Fürsten nicht über den 1. Oktober hinaus behalten will, weil die von ihm und seinen Wächtern bewohnten Räume anderweitig gebraucht werden, andere geeignete Zimmer, die miteinander in unmittelbarer Verbindung stehen, aber nicht vorhanden sind, so wird der Fürst nunmehr den Antrag stellen, ihn nach seinem Gute Liebenberg zu entlassen.

Das Heiratsalter.

Das französische Ministerium hat jüngst Statistiken über das Heiratsalter veröffentlicht, aus denen hervorgeht, daß in Deutschland wie in Frankreich die meisten Ehen ziemlich spät geschlossen werden, nämlich mit 29 Jahren. Noch um ein Jahr später werden in Dänemark und Schweden die Ehen im Durchschnitt geschlossen. Das Volk, bei denen die Brautleute am jüngsten sind, sind nach dieser Statistik die Serben, für die der Durchschnitt 24 Jahre beträgt.

Eine dramatische Szene vom sozialdemokratischen Parteitag

Wie wir schon berichtet: Der Redner Segis hatte mit den Worten geschlossen: „Ich stehe seit 35 Jahren in der Partei. Wir hätten ja noch ein paar Jahre fortzuwirken können, aber der unwürdige, ekelhafte Streik empört uns. Bis zur Siebzehnte steigt unser Lohn über diesen Stand! Wegen Bagatelldingen. Urteilen Sie wie Sie wollen!“ Raum fand diese Worte verhallt und der Redner wendet sich zum Abgange, da geht ein Donnern durch den Saal und die Szene wird von dramatischer Wildheit. Als nämlich die Berliner den Beifall der Rechten stiften wollten, da donnerte das „Volk“ an die Pforten der Halle. Ein ganz unbeschreiblicher Beifall von den Galerien und dem

Borraum feierte den Redner. Man trampelte und klatschte unauhörlich in die Hände. Alle Delegierten sprangen auf und wandten sich gegen den Zuhörerraum. Lange Minuten bröhte der Lärm. Fort und fort läutete der Vorstehende Singer mit der Glocke Sturm. Vergebens! Nun geraten die Delegierten selbst aneinander. Gruppenweise schreien sie sich an, aufgelöst ist jede Ordnung. Mit hochroten Gesichtern und wütenden Gebärden stehen die Genossen einander gegenüber, als wollten sie handgemein werden. Singer läutet und läutet. Endlich geht den Kundgebenden der Atem aus, und Singer wendet sich tiefbewegt an den Parteitag: „Wenn ihr euch nicht mäßigen könnt und eure Erregung bemeistern, ist eine geordnete Verhandlung unmöglich. Die Partei, die euch hierher geschickt hat, muß erwarten, daß ihr euch bemeistert. (Lärm und Zurufe.) Die persönliche Erregung muß niedergehalten werden. Ich weise die Ordner an, den Platz für die Delegierten streng frei zu halten von den Zuhörern und erwarte, daß diese nicht vergessen, daß sie sich an den Verhandlungen nicht zu beteiligen haben.“

Ausland.

Eine fürkliche Verlobung.

Einer Meldung aus Paris zufolge ist dieser Tage eine Verlobung vollzogen worden, durch welche zwei entthronte Prinzen des bourbonischen Königshauses zueinander in neue, enge verwandtschaftliche Verbindung treten werden. Bräutigam ist der Prinz Ludwig Maria Philipp von Orleans und Bräutigam und Braut die Prinzessin Maria Pia Clara Anna von Bourbon-Sizilien. Prinz Ludwig, der am 26. Januar 1878 geboren wurde, steht in österreichisch-ungarischen Militärdiensten. Die Prinzessin Maria Pia, geboren am 12. August 1878, ist das fünfte von den elf Kindern des Grafen von Caserta, des Thronprinzen von Neapel und Sizilien, und eine jüngere Schwester der Prinzessin Johann Georg von Sachsen.

Zur Heirat des Herzogs der Abruzzen.

Die neuesten Meldungen über die Hochzeit des Herzogs der Abruzzen sind in Rom Gegenstand lebhafter Besprechung. Der Graf von Turin soll tatsächlich sehr energisch bei der Königsmutter für seinen Bruder eingetreten sein. Er erinnerte Margherita von Savoia daran, daß der Herzog bereits 35 Jahre alt sei und die Heirat nicht länger verzögert werden dürfe. Außerdem bleibe der Herzog, dessen Festigkeit ja jeder kenne, unerschütterlich bei einem einmal gefaßten Entschluß, und daß er niemals heiraten würde, wenn er je zu Mißgünstigen die Beziehungen abbrechen sollte. Der Graf von Turin erwähnte dann, daß die erste Gattin des Prinzen Amadäus, Herzog von Aosta, Mutter des Herzogs der Abruzzen, eine geborene Dal Pozzo della Cisterna war und in ihren Abers durchaus kein fürkliches Blut floß. Die Vorstellungen des Neffen waren aber völlig vergeblich. Die Königsmutter Margherita beharrte bei ihrem Veto. Sie will nicht, daß der Prinz bei den Amerikanern als Mitgiftjäger erscheine. Sie zeigte dabei den Grafen die Karikaturen, die man auf den Herzog in dieser Angelegenheit in den amerikanischen Wochenschriften gemacht hat, und wies darauf hin, daß auch in den italienischen Kolonien Amerikas dieses Heiratsprojekt gar nicht beliebt sei. Hierauf erwiderte der Graf, er habe nicht die Kraft, die Ausführungen seiner erlauchten Tante zu widerlegen, aber er müsse ihr mitteilen, daß der Herzog auch gegen ihren Willen heiraten werde. Königin Margherita soll von dieser Antwort sehr schmerzlich berührt worden sein. Der Graf von Turin fuhr bereits am nächsten Tage nach Spezia, um seinen Bruder über den wenig glücklichen Ausgang seiner Mission zu unterrichten. In politischen Kreisen neigt man zu der Ansicht, daß die Hochzeit nicht eher stattfinden wird, als bis auch der Widerstand der Königsmutter beseitigt ist. Der König setzt der Heirat seines Neffen keine Schwierigkeiten entgegen.

Die Zarin zu Hause.

Von dem Leben der russischen Kaiserin und ihrer Kinder entwirft eine mit den Verhältnissen vertraute Persönlichkeit in der letzten Nummer des „Munsey Magazine“ ein fesselndes Bild, das höchstes Interesse gewinnt durch die jüngsten Nachrichten über den besorgniserregenden Gesundheitszustand der Zarin, die kürzlich in die Öffentlichkeit gedrungen sind. Die Kette bitterer

Ereignisse, die Rußland im letzten Jahrzehnt heimgeführt hat, ist an der jugendlich fröhlichen heiteren heftigen Prinzessin, die voll froher Erwartungen ihren Mädchenamen Alice mit dem Liebertritt zur russischen Kirche gegen den vollblühenden Alexandra Feodorowna vertauschte, nicht spurlos vorübergeglitten. Die fähle Haltung, mit der die Kaiserin-Witwe der jungen Schwiegertochter gegenübertrat und bald darauf die Wirtin, die ihr neues Vaterland erschütterten, haben dem einst so weichen, lebensfrohen Gesicht ihren Stempel aufgedrückt. Die Wucht der Ereignisse gerührte die anmutigen Umrisse ihres Mädchenwesens, und ihr einst freier sorgloser Blick hat die harmlose Fröhlichkeit von ehedem verloren. Wie eine dunkle Wolke lagern die politischen Geschehnisse über dem russischen Kaiserhofe, und auch das innige, reine Familien Glück, das die junge Fürstin an der Seite ihres Gatten und im Kreise ihrer heranblühenden Kinder gefunden hat, gewann nie vollkommene Macht über die düsteren Schatten, die von fern her unfassbar sich aufdrängten. Die Sorge um ihre Kinder ward der Inhalt ihres Lebens. Daß die ersten vier von ihnen Mädchen waren, weckte im abergläubigen Volke manches bedenkliche Kopfschütteln; aber seitdem der kleine Großfürst Alexis geboren ward, sind die alten Befürchtungen vergessen. Wenn die heimliche Sorge über das Gesicht der Mutter den trüben Schleier heimlichen Grams ausgebreitet hat, so strahlt die harmlose Fröhlichkeit gesunder Jugend aus dem Wesen der Zarenkinder und trägt einen Quell sonniger Heiterkeit in das stille Familienleben des russischen Herrscherpaares. Die älteste Tochter, die Großfürstin Olga, ist ein anmutiges, fröhliches Mädchen von dreizehn Jahren, und in ihr scheint jener frische Humor und jene ursprüngliche Freude an der Heiterkeit neu aufzuleben, die in der Mädchenzeit am Wesen der Zarin so sympathisch berührt hat. Vor kurzem schrieb die kleine Olga eine phantastische Schilderung eines Besuches in den Vereinigten Staaten, die sogar irgendwo gedruckt wurde und in ihren originellen Einfällen und ihrem frischen Humor von dem lebendigen, phantastischen Geiste des ältesten Zarenkindes Zeugnis ablegt. Wie die Großfürstin Olga sind auch die übrigen drei Schwestern gesunde, fröhliche Kinder, die unter der unmittelbaren Obhut der Mutter erzogen werden und in dem lauschigen Park von Parkstojelo Selo nichts ahnen von den stürmischen Sorgen, die draußen im Lande wogen. Der Zar selbst ist keineswegs so bedrückt, wie sensationelle Schilderungen ihn gern darstellen; fast immer, wenn er im Kreise seiner Kinder weilt, liegt ein frohes Lächeln auf seinen Zügen, mit seiner Gattin teilt er die Abneigung gegen allen äußeren Pomp und alle freie Beweglichkeit einengenden Hofzeremonien. Nur wenige Fürstinnenfamilien mag es geben, die so innig dem eigenen Familienglück leben.

Ein Zarenschloß im Meer.

Der Zar liegt gegenwärtig in den finnländischen Schären fleißig dem Fischfang wie auch der Jagd ob, wenn auch dort nicht viel mehr Wild als Fische und Rebhühner vorhanden sind. Lieblingsaufenthalt der Zarenfamilie ist die schöngelegene Insel Rawo, auf der sie viele Stunden am Tage zubringt. Der Zar hat Anordnung zum Anlauf dieser Insel getroffen, auf welcher ein Sommerschloß mit vollständiger Einrichtung für den ganzen Hof und Hofstaat errichtet wird. Auf diesem leicht zu überwachenden Schloß will dann die Zarenfamilie jeden Sommer zubringen.

Die Zahl der Choleraerkranken

wächst in Petersburg mit jedem Tage. Die Epidemie erfährt immer weitere Bezirke und nähert sich dem Zentrum der Stadt. Sie erfährt auch die Vororte, während die Wälder der Stadt nichts als Worte über die Cholera verlieren. Die Hospitäler waren schon vor der Epidemie stark überfüllt, in den dunklen stickigen Korridoren der meisten Krankenhäuser standen Betten mit chronisch Kranken. Jetzt ist es in der Stadt soweit gekommen, daß der Cholera wegen die anderen Kranken einfach auf die Straße geworfen werden! Zu Anfang der Epidemie waren mit großer Mühe 300 Betten freigemacht worden, während die Zahl der Choleraerkranken in den Hospitälern heute schon über 700 beträgt. Infolgedessen werden die Kranken aus den Hospitälern einfach ausgewiesen. Gestern wurden aus dem Kaiserlichospital alle